

# «ICH DACHTE, ICH KÖNNTE MIR ALLES SELBER BEIBRINGEN»

*Aller Anfang ist schwer. So auch für Adrian Scherrer, der bei seinem ersten BIM-Projekt gleich in die Vollen griff: ein internationales, komplexes und milliarden-schweres Grossprojekt, für das die Treppenbau.ch AG eine repräsentative Treppen-anlage erstellt. Welche Startschwierigkeiten und Probleme gab es? Was er aus seinen Fehlern gelernt hat und wie er seine Erfahrung mit anderen Unternehmern teilen möchte, erzählt der Holzbau-Meister im Interview.* TEXT SANDRA DEPNER | FOTO ZVG

Die Treppenbau.ch arbeitet seit 2017 am ersten BIM-Projekt in der Firmengeschichte: Wie kam es dazu, Herr Scherrer?

Eigentlich versuchte ich, mich davor zu drücken. Ich hoffte, eine hohe BIM-Position in der Offerte würde dazu führen, dass diese Position herausgestrichen würde. Es kam anders, BIM blieb Bestandteil. Und so kam die Treppenbau.ch zu ihrem ersten BIM-Projekt. (lacht)

Sie bezeichnen das Projekt als das erste «richtige» BIM-Projekt Ihrer Karriere. Wie meinen Sie das?

Einige sprechen schon von BIM, wenn der Architekt ein 3D-Modell erstellt. Arbeiten mit BIM bedeutet für mich, dass es einen BIM-Execution-Plan gibt, an den sich alle halten müssen. Zudem stehen BIM-Manager und/oder Document Controller sowie eine cloudbasierte Verwaltungsplattform zum Austausch zur Verfügung.

Wie wurden Sie in BIM eingearbeitet? Bei einem obligatorischen Einführungskurs traf ich den BIM-Manager und die Document Controller. Dort tauschten wir uns

über softwaretechnische Schnittstellen aus. Ich wurde gefragt, ob ich mit meinem Programm IFC-Dateien exportieren könne und ob ich mich mit Autodesk Revid auskenne. In einem Kurs erfuhr ich, wie ich meine Pläne und Dokumente benennen sollte, die ich später auf eine gemeinsame BIM-Plattform hochlud. Abschliessend erhielt ich den BIM-Execution-Plan, ein sehr umfangreiches Dokument, das alle erdenklichen Abläufe und Prozesse beschreibt. Aber auch später, während des Planens und Bauens, begleiteten die Document Controller und BIM-Manager unsere Arbeit. Sie waren die Ansprechpartner für die Fachplaner. Etwas, das ich anfangs viel zu selten genutzt habe.

Sprechen wir über die Praxis: Wie gestaltete sich Ihre Arbeit unter BIM?

So sah ein typischer Arbeitsablauf aus: Ich zeichnete mein Bauteil auf Grundlage der Architekturzeichnung unter Hinzunahme der Informationen der Fachplaner und meiner Massaufnahme. Sobald ich fertig war, lud ich die Datei auf die BIM-Plattform. Daraufhin überprüfte der BIM-Manager oder der Document Controller, ob meine Arbeit

bezüglich der Pläne und Zeichnungen der anderen Fachplaner passt. Sobald beim BIM-Manager alle Dateien vorlagen, stand die Kollisionsprüfung an: Passt alles oder müssen gegebenenfalls Leitungen verlegt oder Änderungen an der Konstruktion vorgenommen werden? Daraufhin erhielt ich einen Report, der mir Auskunft gab, ob ich an meinem Bauteil etwas ändern muss.

## «So ein Grossprojekt geht schnell im Chaos unter»

Wo sehen Sie den grössten Unterschied zum Bauen ohne BIM?

Das ist das Document Controlling: das Einsetzen von vorgegebenen Planköpfen, die detailliert beschriftet und benannt werden müssen, was einen riesigen Aufwand bedeutet. Das Zeichnen in 3D ist weniger das Problem. Zudem benutzen wir im Holzbau bereits die CAD-Software, die die geforderte IFC-Schnittstelle erfüllt.

Angesichts des zeitlichen Aufwands stellt sich die Frage, inwiefern BIM die Planung tatsächlich vereinfacht hat?

Ich wüsste nicht, wie Projekte dieser Gröszenordnung anders gebaut und effizient gemanagt werden sollen. Die Alternative wäre, dass Tausende gedruckte Pläne herumliegen würden. Nein, da muss ein diszipliniertes System herrschen, sonst geht ein solches Grossprojekt im Wert von rund einer Milliarde Franken im Chaos unter. Ich habe viel Respekt vor der Arbeit des Generalunternehmers, der so viele Beteiligte führt. Ich würde es auch mit BIM bauen, weil es Sicherheit gibt und Probleme frühzeitig erkennt. Aber ja, es braucht viel Zeit und Disziplin, sich durch das System zu kämpfen.

Wenn wir auf die Jahre im Projekt zurückblicken: Gibt es etwas, das Sie heute anders machen würden?

Anfangs dachte ich noch, ich könnte mir alles selber beibringen. Ich habe mich nicht getraut, Unterstützung anzufordern. Dabei sind sich die BIM-Verantwortlichen sehr wohl bewusst, dass nicht jeder mit der

Komplexität umgehen kann. Heute würde ich früher zum BIM-Manager gehen und konkret anfragen, was ich brauche.

Wie schlägt sich die Erfahrung in Ihrem Betrieb nieder?

Beim Arbeiten mit BIM muss alles dokumentiert werden und für die Partner nachvollziehbar sein. Das kann man nun als Vor- oder Nachteil sehen. Ich arbeite jetzt daran, in unserem Betrieb die internen Dateistrukturen zu verändern und zu systematisieren.

Wenn Sie sich beim nächsten Projekt wieder entscheiden müssten: mit oder ohne BIM?

Mit BIM! Es wäre schade, wenn ich die erworbenen Kenntnisse nicht einsetzen könnte. Ich würde gerne ein kleineres Projekt mit ortsansässigen Unternehmern in einer vereinfachten BIM-Form angehen. Wenn man es nicht unnötig kompliziert macht, sehe ich da Formen und Möglichkeiten, wie ich die Erfahrungen, die ich bei dem Grossprojekt gemacht habe, bei kleineren Modellen einsetzen könnte. **treppenbau.ch** ■



### ADRIAN SCHERRER, TREPPENBAU.CH

Adrian Scherrer ist seit 2013 Mitglied der Geschäftsleitung und Teilhaber der Firma Treppenbau.ch AG. Am Standort in Ganterschwil (SG) beschäftigen der 36-Jährige und seine beiden Geschäftspartner 24 Mitarbeitende. Der gebürtige Bütschwilser absolvierte im Jahr 2002 seine Lehre zum Zimmermann. Nach der Technikerschule zog es ihn für einen vierjährigen Arbeitsaufenthalt nach Kanada. 2010 kehrte er in die Schweiz zurück, wo er zunächst für den elterlichen Betrieb arbeitete. Es folgten eine Weiterbildung in Unternehmensführung SIU und das Diplom zum Holzbau-Meister.

### BIM-BOX

Was verstehen Sie unter BIM?

Bei dem Begriff «Building Information Modeling» ist für mich das «I» für «Information» richtungsweisend. Die Planung und der Austausch sind sehr viel koordinierter und übersichtlicher, als ich es gewohnt war.

Wann wurden Sie das erste Mal mit BIM konfrontiert?

Vor etwa sechs Jahren an einem Vortrag in Garmisch. Damals wusste niemand, was das sein soll.

Was hat sich seitdem geändert?

Es wurde bewiesen, dass schon einige Bauten mit BIM erfolgreich ausgeführt wurden.

BIM und Holzbau heute: Wie positioniert sich die Branche aus Ihrer Sicht?

Die Holzbranche war schon früh gezwungen, innovativ und fortschrittlich zu denken und zu bauen. Darum arbeiten wir heute schon auf einem gewissen BIM-Level, ohne dass wir uns dessen bewusst sind.

Schauen wir einmal in die nahe Zukunft: BIM 2030. Wo steht das Baugewerbe in Ihrer Vision?

Ich glaube nicht, dass sich durch BIM das Bauhauptgewerbe grundlegend ändern wird. Ich denke jedoch, dass sich bis dahin Schnittstellen und Kommunikation zwischen den einzelnen Branchensoftwarelösungen und den CADs enorm verbessern und vereinfachen. Hoffentlich!

